Suchthilfeverbund Duisburg e.V.

Jahresbericht 2010

Rückblicke – Einblicke – Ausblicke

Drogenberatung-Mitte

Hauptsitz

Beekstr. 45 B

47051 Duisburg

Tel.: 0203-71890660

Drogenberatung-Nord

Kaiser Wilhelm Str. 304

47169 Duisburg

Tel.: 0203-98430260

Fachstelle Suchtvorbeugung & Jugendsuchtberatung

Beekstr. 38

47051 Duisburg

Tel.: 0203-72812660

Fachstelle für Suchtvorbeugung

Jugend*sucht*beratung

Drogenberatung

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 3

Fachstelle für Suchtvorbeugung 4

Jugend*sucht*beratung 8

Drogenberatung 11

Synergie-Effekte von Suchtvorbeugung, Jugendsuchtberatung und Drogenberatung 14

Kooperation und Vernetzung 14

Qualitätssicherung 15

Öffentlichkeitsarbeit 15

Ausblick 16

Vereinsstruktur und Mitglieder 16

Personal 17

Zum Schluss… 18

Impressum 19

Einleitung

Der Suchthilfeverbund Duisburg e.V. hat zum Jahresbeginn 2010 seine Arbeit aufgenommen. Im neuen Suchthilfeverbund arbeiten nun die ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Fachstelle für Suchtvorbeugung des Jugendamtes, der Drogenberatungsstellen des Gesundheitsamtes sowie des Diakoniewerkes in einem Team zusammen. Außerdem unterstützen das Suchthilfezentrum Nikolausburg der Caritas und die Alexianer Bürgerhaus Hütte gGmbH unsere Arbeit. Bereits vor fünf Jahren wurden erste Überlegungen getätigt, die ambulante Suchthilfe in Duisburg neu zu organisieren, mit dem Ziel die vorhandenen Ressourcen der ambulanten Suchthilfe weitestgehend zu bündeln, die Schnittstellen zwischen den einzelnen Angeboten zu verbessern und die Steuerung zu optimieren. Der Suchthilfeverbund vernetzt heute unterschiedliche Angebote und ermöglicht größere fachliche und personelle Flexibilität, die den Nutzern unserer Dienstleistungen zugutekommt. Der Verein ist ein gelungenes Beispiel für einen trägerübergreifenden Verbund.

Das Einzugsgebiet des Suchthilfeverbundes ist auf das Stadtgebiet von Duisburg begrenzt. Finanziert wird die Arbeit mit Mitteln der Stadt, Landesmitteln und Spenden für einzelne Projekte. Zurzeit sind 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichen Arbeitszeitanteilen an drei Standorten tätig. Die Drogenberatung Mitte befindet sich auf der Beekstraße 45 B in der Innenstadt, die Drogenberatung Nord hat ihren Sitz in Marxloh auf der Kaiser Wilhelm Straße 304 und die Fachstelle für Suchtvorbeugung befindet sich gemeinsam mit der Jugend*sucht*beratung auf der Beekstraße 38 im Stadtzentrum. Alle drei Standorte liegen zentral und sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Auto gut erreichbar.

Neben den bewährten Angeboten der Suchtvorbeugung, der Drogenberatung und den niedrigschwelligen Hilfen, bietet der Suchthilfeverbund mit der Jugend*sucht*beratung zusätzliche Hilfen speziell für Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen an. Das Einstiegsalter für fast alle Suchtmittel wird stetig niedriger. Um der Entwicklung eines problematischen Suchtmittelkonsums entgegenzuwirken, lohnt es sich, frühzeitig Hilfen anzubieten. Dieses Angebot der Frühintervention liegt an der Schnittstelle von Suchtvorbeugung und Suchthilfe.

Es hat sich in diesem ersten Jahr gezeigt wie groß die Synergie-Effekte und der Nutzen einer engen, übergreifenden Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle für Suchtvorbeugung, der Jugend*sucht*beratung und der Drogenberatung sind. Neben den viele Teilnehmenden unserer Angebote im Bereich Suchtvorbeugung haben 1.329 Personen im Jahr 2010 die Dienstleistungen unserer Beratungsstellen in Anspruch genommen. Diesen positiven Weg wollen wir weiter gehen und unsere vielfältigen Angebote allen Bürgerinnen und Bürgern in Duisburg und insbesondere den jungen Menschen zur Verfügung stellen.

Der vorliegende Bericht skizziert den Aufbau und die Arbeitsfelder des neu gegründeten Vereins, beschreibt die Arbeit des Suchthilfeverbunds im zurückliegenden Jahr 2010 und gibt einen Überblick der Zielsetzungen für die nächsten Jahre.

Fachstelle für Suchtvorbeugung

In Anlehnung an der Definition des US Institute of Medicine und der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) verstehen wir jede Intervention bzw. Maßnahme, die vor der vollen Entwicklung einer Krankheit einsetzt, als Prävention. Ziel der Prävention ist es somit, einer Erkrankung vorzubeugen. Im deutschsprachigen Raum findet die Unterteilung in „Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention“ immer noch Verwendung, sie gilt jedoch auf internationaler Ebene als weitgehend überholt. Heute wird die von den oben genannten Institutionen vorgeschlagene Klassifikation der Vorbeugung in „universelle, selektive und indizierte Prävention“ bevorzugt. Diese Einteilung definiert nicht mehr den Zeitpunkt an dem die Maßnahmen ansetzen, sondern die Zielgruppen, die mit den Maßnahmen erreicht werden sollen. Wir unterscheiden demnach zwischen drei Arten von präventiven Maßnahmen:

- **Universelle Prävention** bezieht sich auf alle Maßnahmen, die sich an die Allgemeinbevölkerung oder Teilgruppen der Bevölkerung wendet, um künftige Probleme zu verhindern. Dazu gehören etwa Schulprogramme zur Förderung von Lebenskompetenzen, breit angelegte mediale Kampagnen, Maßnahmen auf Gemeindeebene sowie am Arbeitsplatz.
- **Selektive Prävention** richtet sich an Gruppen mit spezifischen Risikomerkmalen in Bezug auf eine spätere Suchtproblematik (z.B. Schulprobleme, Aufwachsen in suchtbelasteten Lebensgemeinschaften).
- **Indizierte Prävention** richtet sich an Personen, die bereits ein manifestes Risikoverhalten etabliert haben und einem erhöhten Suchtrisiko ausgesetzt sind, aber noch keine Abhängigkeitssymptome aufweisen (z.B. Jugendliche, die wiederholt exzessiv Alkohol trinken).

Für die Fachstelle für Suchtvorbeugung ist die vorrangige Zielsetzung, Multiplikatoren in allen wesentlichen pädagogischen und gesellschaftlichen Handlungsfeldern zu gewinnen. Nur über Multiplikatoren kann es gelingen, in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern und somit in dem jeweiligen konkreten Arbeitsalltag eine fachgerechte und effiziente Suchtvorbeugung zu etablieren. Dies in größtmöglicher Breite umzusetzen, erfordert gute Kooperationsstrukturen und die Schaffung von Netzwerken.

Die sinnvolle Verknüpfung der Suchtvorbeugung mit der Suchthilfe ist im vergangenen Jahr erfolgreich gelungen. Vieles ist bei den bewährten Strukturen geblieben, einiges neu hinzugekommen. Aus der vielschichtigen Palette der Angebote, die von Fortbildungen, Kursen, Beratung und Supervision für Fachkräfte bis hin zur Projektarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen reichen, möchten wir hier einige Schwerpunkte der Arbeit im Jahr 2010 vorstellen.

„KITA-MOVE – motivierende Kurzintervention bei Eltern im Elementarbereich“

Die Fortbildung KITA-MOVE basiert auf den wissenschaftlichen Grundlagen des „Transtheoretischen Modells der Veränderung“ nach Prochaska und DiClemente sowie den Grundlagen des „Motivational Interviewing“ nach Miller & Rollnick. Das Angebot hat zum Ziel die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen motivierende Elterngespräche zum

MOVE

MOtivierende KurzinterVEntion bei Eltern im Elementarbereich

Erziehungsverhalten zu führen. Erzieher und Erzieherinnen erlernen und trainieren praxisnahe Gesprächstechniken für den alltäglichen Gebrauch und werden ermutigt, Gesprächsanlässe gelassen und kompetent zu nutzen. Bisherige Erfahrungen können reflektiert werden und das Einüben erprobter Gesprächsstrategien bietet Sicherheit und Entlastung. In diesem Jahr fand die zweite Fortbildung KITA-MOVE statt, die wieder auf sehr viel Interesse stieß. In regelmäßigen Abständen wird den Teilnehmenden der Fortbildung eine Übungsgruppe angeboten, in der aktuelle Themen und Fragen bearbeitet werden.

Elternseminar zum Thema „Medien“

In Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum „In den Haesen“ hat die Fachstelle ein mehrteiliges Elternseminar zum Thema „Medien“ entwickelt, das der frühen Vorbeugung exzessiven Medienkonsums dient. Das fünfteilige Seminar wird zunächst modellhaft Anfang 2011 durchgeführt.

Jahresprojekt Schulische Suchtvorbeugung

Das Jahresprojekt „Schulische Suchtvorbeugung“ wurde mit einer 8. Klasse an einer Hauptschule in Duisburg-Homberg durchgeführt. Inhaltlich ist das Projekt auf die Entwicklung von Lebenskompetenzen ausgerichtet. Diese Thematik wurde über ein komplettes Schuljahr im Unterricht kontinuierlich erarbeitet und trainiert und fand in einer Projektfahrt mit der ganzen Klasse nach Ameland ihren Höhepunkt.

„Lions-Quest“

Seit Jahren besteht eine enge und gute Zusammenarbeit mit den Duisburger Lions- Clubs zur Lehrerfortbildung „Lions-Quest“. Dieses Angebot wird von den Schulen in hohem Maße nachgefragt. Jedes Jahr werden etwa 28 Duisburger Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I mit dem Handbuch „Erwachsen werden“ vertraut gemacht. Es geht hier um die Förderung und Entwicklung der sozialen und kommunikativen Kompetenz junger Menschen und darum, den in der Pubertät auftauchenden Konflikt- und Risikosituationen gewachsen zu sein. Das Seminarkonzept ist praxisorientiert und ganzheitlich.

Lions-Quest
ERWACHSEN WERDEN

Mitwirkung beim Schulprojekt des Suchthilfezentrums Nikolausburg

In diesem Jahr ist eine Kooperation zur Verzahnung von Suchtvorbeugung und Jugendsuchtberatung an Schulen begonnen worden. In Rahmen des Projektes *„Blau ist nur als Farbe schön,“* des Suchthilfezentrums Nikolausburg wird eine altersgerechte Sensibilisierung bezogen auf den Alkoholkonsum gefördert. Die Schülerinnen und Schüler haben darüber hinaus die Möglichkeit, individuelle Fragestellungen in einer „persönlichen Sprechstunde“ mit den Fachkräften zu besprechen.

Fortbildung „Suchtmittelkonsum - Motivation und Veränderung“

Die Fortbildung in motivierender Gesprächsführung auf Basis des „Motivational Interviewing“ nach William Miller & Stephen Rollnick hat nach wie vor einen hohen Stellenwert in der Arbeit der Fachstelle für Suchtvorbeugung und wurde im Berichtsjahr erfolgreich durchgeführt. Der Grundkurs richtet sich an Fachkräfte unterschiedlichster Arbeitsfelder. In der insgesamt vier Tage dauernden Fortbildung geht es darum, den Ansatz der motivierenden Gesprächsführung kennenzulernen, zu trainieren und in die eigene Arbeit einfließen zu lassen. Auch für 2011 ist ein neuer Grundkurs geplant.

Suchtvorbeugung in Jugendhilfe und Jugendarbeit

In diesem Bereich bestehen vier fortlaufende Arbeitsgruppen, die sich an Fachkräfte aus den folgenden Arbeitsfeldern richten:

- Jugendhilfe
- Ausbildung und Beruf
- Heime
- Schulsozialarbeit und Jugendarbeit

In diesen Gruppen wird an der Vertiefung der motivierenden Gesprächsführung und an Beispielen aus der Praxis gearbeitet. Fachspezifische Hilfsangebote werden vorgestellt, dazu zählen beispielsweise Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe oder der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Weiterhin werden unterschiedliche Fragestellungen und Themen vorgestellt und behandelt, wie z.B. Auswirkungen psychoaktiver Substanzen in Schwangerschaft und Stillzeit, Bindungsförderung als Suchtvorbeugung, früh einsetzender Drogengebrauch und Neubewertung bestimmter Suchtmittel (z.B. Cannabis), Drogengebrauch aus polizeilicher Sicht und rechtliche Fragestellungen, Sucht und Begleiterkrankungen und vieles mehr. Die Arbeitskreise bieten den Teilnehmenden Hilfen für die vielen kleinen und größeren Gesprächs- und Beratungssituationen in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe und der Jugendarbeit.

Fachtagung des Arbeitskreis Prävention „Jugend, Kulturen, Jugendkulturen…“

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung hat sich mit einem Workshop zum Thema „Suchtmittelkonsum in Jugendkulturen - Entwicklung aktueller Beratungsansätze“ an der 9. Fachtagung des Arbeitskreises Prävention am 05. Mai 2010 beteiligt. Die Tagung hat sich mit Vorträgen und Workshops dem Thema „Jugend, Kulturen, Jugendkulturen…“ gewidmet.

Präventionsprojekt zur „Loveparade“ in Duisburg

Eine besondere Aktivität in diesem Jahr war das Kooperationsprojekt zur Suchtvorbeugung und Suchtberatung während der „Loveparade“ in Duisburg. Mit dieser Aktion hat der Suchthilfeverbund Duisburg „mitten drin“ in der Groß-veranstaltung gearbeitet. Mit dieser gut gestalteten Aktion kamen wir sehr gut mit zahlreichen jungen Leuten in Kontakt, konnten Information geben, kleine Mitmachaktionen anbieten, als Ansprechpartner da sein und auch intensivere Beratungsgespräche führen.

Dieses Großereignis nahm einen schrecklichen Verlauf, dazu wurde viel gesagt und geschrieben und soll an dieser Stelle nicht vertieft werden. Zu sagen bleibt nur, dass das vom Suchthilfeverbund und der AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel koordinierte und durch viele weitere Partner (über 30 Fachkräfte) aus der Suchtselbsthilfe und den Beratungsstellen aus Mülheim, Moers und Bielefeld

durchgeführte Projekt gut angenommen und als hilfreich erlebt wurde – auch nachdem der katastrophale Verlauf bekannt wurde.

Die Arbeit der Suchtvorbeugung in Zahlen

Wie bereits beschrieben ist die vorrangige Zielsetzung der Suchtvorbeugung Fachkräfte aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern als Multiplikatoren zu gewinnen und auf diesem Weg viele Menschen, vor allem Kinder und Jugendliche zu erreichen. Um eine fachgerechte und effiziente Suchtvorbeugung in den Lebensalltag der Menschen zu bringen, werden geeignete Berufsgruppen angesprochen. Dies sind beispielsweise Erzieherinnen und Erzieher im Elementarbereich, Lehrerinnen und Lehrer der unterschiedlichsten Schulformen, Fachkräfte im Bereich der Jugendhilfe, Jugendarbeit, Jugendberufshilfe und Ausbildung. Darüber hinaus werden Eltern, Schulklassen und Kinder und Jugendliche in anderen Kontexten unmittelbar angesprochen. Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Veranstaltungen (Kurse, Schulungen, Fortbildungen, Teamberatung, Projektarbeit) und die Anzahl der teilnehmenden Personen im Jahr 2010.

Zielgruppe der Veranstaltungen	Anzahl der Veranstaltungen	Teilnehmerzahl
Multiplikatoren	98	857
Eltern	34	418
Kinder und Jugendliche	47	420
Gesamt	179	1.695

Jugend*sucht*beratung

Im Januar 2010 begann die neue Jugend*sucht*beratung mit ihrer Arbeit. Bereits Monate vor der Eröffnung entwickelten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Suchtvorbeugung und Drogenberatung einen ersten Konzeptentwurf für die neue Beratungsstelle. Auf Grundlage dieses Entwurfs konnte im Berichtsjahr das Konzept der Jugend*sucht*beratung im Rahmen einer Masterarbeit, die eine Mitarbeiterin in ihrem berufsbegleitenden Studium an der Hochschule Köln verfasste, fertiggestellt werden. Die vorliegende Konzeption beinhaltet die Ergebnisse der aktuellen Suchtforschung, unsere ersten in der Praxis gewonnenen Erfahrungen sowie die Resultate einer Expertenevaluation und der Bewertung im Rahmen der Masterarbeit durch die Hochschule Köln. Die Einzelaspekte der Konzeption konnten im Berichtsjahr im Wesentlichen umgesetzt werden. Wir befinden uns jedoch weiterhin in der Aufbauphase und werden in Zukunft das Konzept weiterentwickeln und auf seine Nützlichkeit prüfen.

Die komplexen und multiplen Hilfebedarfe der betroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie ihrer Angehörigen machen eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen und -angebote notwendig. Die sogenannten Verhaltenssüchte oder nicht stoffgebundenen Süchte und die Essstörungen sollen in der Weiterentwicklung der Konzeption stärkere Berücksichtigung finden. Die bestehenden Angebote werden im Folgenden kurz skizziert.

Dienstleistungen der Jugend*sucht*beratung

- **Erstgespräch**

Die Erstberatung findet überwiegend ohne persönliche Terminabsprache im Rahmen der offenen Sprechstunde statt. Sie bietet den Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie deren Angehörigen die Gelegenheit der umfassenden Information. Außerdem besteht die Möglichkeit einer ersten Einschätzung der Problemlagen sowie konkrete Hilfestellung anzubieten und zur Inanspruchnahme weiterer Beratung und Unterstützung zu motivieren.

- **Klärungsgespräche**

Die Klärungsphase schließt bei Bedarf an den Erstkontakt an und ist befristet auf ein bis drei Gespräche mit dem Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen. In den Klärungsgesprächen wird einerseits auf die Anliegen und Fragen der jungen Klientinnen und Klienten eingegangen und andererseits die Erhebung der anamnestischen Daten, der aktuellen Lebenssituation und der individuellen Ressourcen fortgeführt. Am Ende dieser Gesprächseinheit werden mögliche Ziele für eine weiterführende Beratung erarbeitet.

- **Strukturierte Kurzberatung**

Die „Strukturierte Kurzberatung“ ist auf wenige zielgerichtete Gespräche begrenzt. Hier greifen kurze Interventionen, die sich an den individuellen Erfordernissen orientieren und die Eigen- und Selbstverantwortung fördern.

- **Längerfristige Einzelberatung**

Eine längerfristige Einzelberatung kommt insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit langjährigem und riskantem Konsum psychotroper Substanzen und vielschichtigen Problemlagen zum Tragen. Vor diesem Hintergrund sind die jungen

Menschen oft nicht in der Lage kurzfristig eine Veränderung des Konsumverhaltens zu erreichen.

Vermittlung in weiterführende Hilfen

Grundlage der Vermittlung in weiterführende Hilfen ist die Feststellung des Bedarfs und eine gemeinsame Vereinbarung über die Zielsetzung der Vermittlung. Eine enge Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Einrichtungen, Diensten und Behörden ist hier erforderlich. Wir vermitteln beispielsweise in folgende Hilfen: Angebote der Jugendhilfe, Entgiftungs- und Entwöhnungseinrichtungen, Betreutes Wohnen, Familienberatung, Schuldnerberatung, Selbsthilfe, Wohnungslosenhilfe, Psychiatrische und psychotherapeutische Einrichtungen.

Realize it – Ein Beratungsprogramm für Cannabiskonsumenten

Das strukturierte Kurzprogramm richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene ab fünfzehn Jahren, die regelmäßig Cannabis konsumieren und den Konsum einstellen oder deutlich einschränken möchten.

FreD – Frühintervention bei erstauffälligen DrogenkonsumentInnen

„FreD“ ist ein Gruppenangebot für Jugendliche und junge Erwachsene, die im Zusammenhang mit illegalen und legalen Drogen bei Polizei und/oder Justiz, in der Schule oder am Arbeitsplatz auffällig geworden sind. In Kooperation mit der Staatsanwaltschaft Duisburg und der Polizei konnte im Herbst 2010 der erste FreD-Kurs erfolgreich durchgeführt werden. Acht Jugendliche im Alter von 16 bis 21 Jahren hatten sich für den Kurs entschieden. Für das Jahr 2011 sind drei Kurse geplant und es sollen weitere Kooperationspartner, wie beispielsweise die Jugendgerichtshilfe in Duisburg an dem Projekt beteiligt werden.

HaLT - Hart am Limit – ein Projekt zur Alkoholprävention bei Kindern und Jugendlichen

Ein wesentlicher Baustein dieses Programms zielt darauf ab, Kinder und Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum, insbesondere im Zusammenhang mit schweren Alkoholintoxikationen, frühzeitig innerhalb eines niedrigschwelligen Angebots zur Reflexion ihrer Konsumgewohnheiten zu motivieren. Dieses Angebot wird bereits seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Ordnungsamt zur Karnevalszeit umgesetzt. Im Frühjahr 2011 soll die Kooperation mit den Duisburger Kliniken, die Jugendliche mit einer Alkoholvergiftung stationär behandeln, ausgeweitet werden und das Angebot durch ein integriertes erlebnispädagogisches Modul (beispielsweise Klettern) ergänzt werden.

Beratung von Angehörigen

Die Jugend*sucht*beratung richtet ihr Beratungsangebot nicht nur an Jugendliche und junge Erwachsene in Duisburg sondern auch an deren Bezugspersonen. Eltern, Freunde, Verwandte, aber auch pädagogische Fachkräfte, die in ihrem (Arbeits-) Umfeld mit jungen

Menschen in Beziehung stehen, können Beratung in Anspruch nehmen. Sie können alleine oder gemeinsam mit den jungen Menschen zu uns kommen.

Die Arbeit der Jugend*sucht*beratung in Zahlen

Insgesamt nahmen im Berichtsjahr **153 Jugendliche und junge Erwachsene** in der Altersgruppe 14 – 25 Jahre die Angebote der Jugendsuchtberatung in Anspruch. Häufig wurden Eltern, andere Angehörige und Bezugspersonen sowie Mitarbeitende vermittelnder Institutionen in die Beratung integriert, jedoch nicht separat in der Dokumentation erfasst. Zusätzlich nahmen 37 Angehörige eine eigenständige Beratung in Anspruch.
Von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren 31 Personen (20%) weiblich und 122 Personen (80%) männlich. Einen Migrationshintergrund wiesen 19% auf.

Verteilung des Substanzkonsums (Mehrfachnennungen)	
Cannabis	83%
Cannabis und andere Substanzen	24%
Illegale Drogen ohne Cannabis	6%
Alkohol (auch mit anderen Substanzen)	14%

Neben den Stoffgebundenen Konsumformen gaben 14 junge Menschen (8%), Probleme beim Umgang mit Medien/Internet (6%) und Glücksspiel (2%) an.

Altersverteilung aller Klientinnen und Klienten	
< 15 Jahre	1 %
16-17 Jahre	15%
18-19 Jahre	30%
20-21 Jahre	33%
>21 Jahre	21%

Drogenberatung

Im Dezember 2009 und im Januar 2010 konnten die beiden Drogenberatungsstellen ihre neuen Räumlichkeiten beziehen. Die Standortwechsel wurden relativ schnell von den Klientinnen und Klienten akzeptiert und die freundliche Atmosphäre in schönen Räumlichkeiten positiv wahrgenommen.
Im Vorfeld des Zusammenschlusses der Drogenberatungsstellen des Gesundheitsamts und des Diakoniewerks haben die Mitarbeitenden im Rahmen eines Qualitätszirkels die bestehenden Konzepte, Abläufe und Arbeitsweisen überprüft und angeglichen. Auf dieser Grundlage wurde im Berichtsjahr die konkrete Arbeit der Beratungsstellen umgesetzt und kontinuierlich in den Teamsitzungen bewertet und weiterentwickelt. Im Jahr 2011 wird damit begonnen, ein Konzept für die Drogenberatung zu entwickeln und in eine Gesamtkonzeption des Suchthilfeverbunds zu integrieren. Im Folgenden werden die zurzeit bestehenden Angebote der Drogenberatung kurz beschrieben.

Dienstleistungen der Drogenberatungsstellen

Niedrigschwellige Hilfen

Das niedrigschwellige Serviceangebot der Drogenberatungsstellen steht allen drogenabhängigen Frauen und Männern zur Verfügung und findet im Rahmen der allgemeinen Öffnungszeiten und insbesondere während der offenen Sprechzeiten statt. Aufgrund der schwierigen Lebenslagen der Klientel handelt es sich in diesem Arbeitsbereich oft um eine suchtbegleitende Beziehungs- und Motivationsarbeit, die als eine eher „unsystematische“ Beratung und Betreuung beschrieben werden kann. Dieses Angebot wird insbesondere von Personen genutzt, die aus unterschiedlichen Gründen nicht (oder noch nicht) in der Lage sind weitergehenden Maßnahmen für sich zu nutzen. Darüber hinaus bieten wir einem Teil der substituierten Klientinnen und Klienten, denen es nicht gelingt vereinbarte Termine wahrzunehmen, hiermit ein niedrigschwelliges Beratungsangebot.

Das niedrigschwellige Serviceangebot bietet im Einzelnen:

- Allgemeine Information
- Psychosoziale Unterstützung (Sozialberatung, Krisenintervention)
- Spritzentausch und Kondomvergabe
- Postadresse (wohnungslose Nutzer haben die Möglichkeit ihre Post über die Einrichtung zu empfangen)
- Informationen zu HIV/AIDS und Hepatitis, „Safer Use“ und „Safer Sex“ (Gesundheitsprävention)
- Kontaktaufnahme und Vermittlung in andere Hilfeeinrichtungen
- Computer mit Internetzugang
- Kostenlose Beratung in juristischen Fragestellungen

Psychosoziale Beratung und Informationsvermittlung

Das Kernstück der Arbeit einer Drogenberatungsstelle ist die „psychosoziale Beratung.“ Diese Form der Beratung bietet konkrete Entwicklungs- und Lebenshilfe. Hierbei kann es sich um eine einmalige Beratung und Informationsvermittlung handeln oder um einen intensiven, langfristigen Beratungsprozess.

Vermittlungen in weiterführende Hilfen

Eine Vermittlung in weiterführende und ergänzende Hilfen erfolgt, sobald ein internes oder externes Beratungs- und Behandlungsangebot zur Erreichung individueller Ziele notwendig wird. Grundlage der Vermittlung ist die Feststellung des Bedarfs und eine gemeinsame Vereinbarung über die Zielsetzung der Vermittlung. Wir vermitteln beispielsweise in folgende Hilfen: Entgiftungseinrichtungen, Substitutionsbehandlungen, Betreutes Wohnen, Sozialtherapeutische Wohngemeinschaften, Nachsorgeeinrichtungen, Schuldnerberatung, Aidshilfe, Familienberatung, Selbsthilfe, Wohnungslosenhilfe, psychiatrische und psychotherapeutische Einrichtungen.

Vermittlung in stationäre, teilstationäre und ambulante Rehabilitation

Eine besondere Bedeutung bei der Vermittlungstätigkeit einer Drogenberatungsstelle kommt der Vermittlung in Einrichtungen zur stationären, teilstationären und ambulanten Rehabilitation zu. In der Regel beinhaltet die Vermittlung die Klärung der Zugangsvoraussetzungen, die Beantragung der Kostenübernahme beim zuständigen Leistungsträger, die Klärung juristischer Aspekte und die Vorbereitung der zu vermittelnden Person auf die anstehende Maßnahme (thematische Vorbereitung, Motivationsarbeit, Reduktion von Ängsten…). Außerdem kann der Ratsuchende zur Vorbereitung auf die Rehabilitationsmaßnahme an der sogenannten „Therapievorbereitungsgruppe“ teilnehmen. Wir bieten bis zum Antritt der weiterführenden Maßnahme unsere Betreuung an und begleiten die betreffende Person zum Aufnahmetermin in die Fachklinik, sofern dies erforderlich erscheint.

Psychosoziale Betreuung Substituierter

Die Substitutionsbehandlung stellt eine medizinische und psychosoziale Behandlungsform der Opiatabhängigkeit dar. Inhalt der psychosozialen Betreuung Substituierter ist die Erarbeitung individueller Problemlösungsstrategien sowie die Förderung der eigenen Ressourcen und Fähigkeiten, um eine größtmögliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erreichen.

Nachsorge

Die Nachsorge dient der Bewältigung von Alltagsproblemen, die sich aus der Abstinenz und der Rückkehr des Drogenabhängigen in das familiäre, berufliche und soziale Umfeld ergeben. Ein wesentlicher Aspekt ist die Rückfallvorbeugung und die Überwindung eines Rückfalls mit dem Ziel der Wiederherstellung und Sicherung der Abstinenz.

Psychosoziale Beratung von Angehörigen

Dieses Angebot richtet sich an Eltern, Partner, Verwandte und Freunde von drogenkonsumierenden und drogenabhängigen Menschen. Oft leiden Angehörige sehr unter der Abhängigkeit der ihnen nahe stehenden Menschen. Sorgen und Ängste um den suchtkranken Angehörigen, aber auch Selbstvorwürfe, Schuldgefühle und Versagensängste sowie Überforderung, Hilflosigkeit und Resignation führen dazu, dass Angehörige die Drogenberatung aufsuchen.

Weitere Angebote in enger Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sind:

Ambulante Therapie für Drogenabhängige und Substituierte im Netzwerk

In enger Zusammenarbeit mit dem Suchthilfezentrum Nikolausburg und den Drogenberatungsstellen in Moers, Dinslaken und Oberhausen konnte im Suchthilfezentrum Nikolausburg ein Angebot zur Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) für Drogenabhängige und Substituierte in Duisburg aufgebaut werden. Der Suchthilfeverbund ist in diesem Rahmen auch personell an dem Angebot beteiligt. Eine Mitarbeiterin ist verantwortlich für die wöchentlich stattfindende Orientierungsgruppe für Drogenabhängige, die der Vorbereitung zur ARS dient und stellt die Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern sicher. Die Erfahrungen nach nunmehr gut zwei Jahren sind mehr als positiv zu bewerten.

Beratungs- und Vermittlungsarbeit in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Duisburg Hamborn

Die Drogenberatung in der JVA findet in enger Zusammenarbeit mit dem internen Sucht- und Sozialdienst der Suchtmittelabteilung statt. Der Suchthilfeverbund übernimmt dort in erster Linie die Vermittlung in stationäre Entwöhnungsmaßnahmen im Rahmen der Zurückstellung der Strafvollstreckung nach dem Betäubungsmittelgesetz (BtmG). Der Kontakt zwischen den Inhaftierten und uns wird von der internen Suchtberatung der JVA Duisburg hergestellt. In Einzelberatung und therapievorbereitenden Gruppenangeboten informieren wir über rechtliche Rahmenbedingungen, über stationäre und ambulante Rehabilitationsmöglichkeiten, sind bei der Beantragung von Rehabilitationsmaßnahmen behilflich und unterstützen die Veränderungsmotivation der Ratsuchenden. Die aufsuchende Arbeit in der Haftanstalt Duisburg Hamborn findet immer mittwochs in der Zeit von 12.00 -16.00 Uhr statt, darüber hinaus werden administrative Aufgaben in der Beratungsstelle durchgeführt.

Die Arbeit der Drogenberatungsstellen in Zahlen

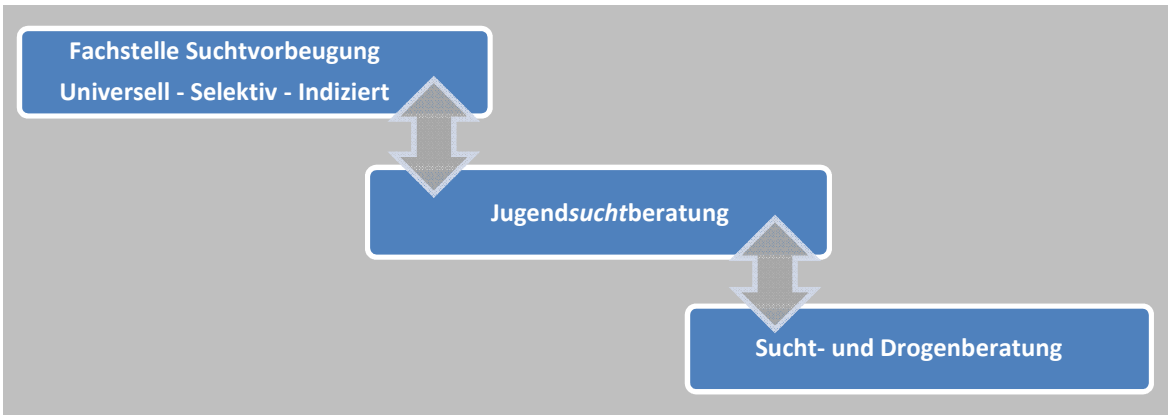
Insgesamt nahmen im Berichtsjahr **1139 Personen** die Angebote der Drogenberatungsstellen in Anspruch. Von den Ratsuchenden waren 238 (20,9%) weiblich und 901 (79,1%) männlich.

Anzahl der Dienstleistungen (Mehrfachnennungen)		
Psychosoziale Beratung (incl. Einmalkontakte)	370	26,6%
Vermittlung in Rehabilitation	209	15,0%
Psychosoziale Begleitung bei Substitution	512	36,8%
Nachsorge	27	1,9%
Vermittlung in andere Hilfen	249	17,9%
Beratung von Angehörigen	24	1,8%
Gesamt	1391	100%

Altersverteilung aller Klientinnen und Klienten	
>18	2,8%
18-21	5,3%
22-25	9,3%
26-35	29,7%
36-45	38,1%
46-55	13,3%
<56	1,5%
Gesamt 1139 Personen	100%

Schnittstellen und Synergie-Effekte von Suchtvorbeugung, Jugend*sucht*beratung und Drogenberatung

Die universelle und selektive Prävention bildet den Schwerpunkt der Fachstelle für Suchtvorbeugung. In der Jugend*sucht*beratung kommt eher die indizierte Prävention zum Tragen. Aufgrund dieser engen Verzahnung haben wir uns entschieden die Fachstelle für Suchtvorbeugung und die Jugend*sucht*beratung auch „räumlich" in der Beekstraße 38 zusammenzubringen. Es besteht aber auch eine Schnittstelle zur allgemeinen Sucht- und Drogenberatung. Durch diese enge Verzahnung ist es gut möglich, auf kurzem kollegialem Wege Ratsuchende in die für ihre Problemlage am besten geeignete Beratungsstelle zu vermitteln. So kann es sinnvoll sein einen 19 jährigen Heroinabhängigen, der sich an die Jugend*sucht*beratung wendet in der Drogenberatungsstelle zu versorgen und einem 25 jährigen Cannabiskonsumenten mit Entwicklungsdefiziten, ein Unterstützungsangebot in der Jugend*sucht*beratung zu machen.



Kooperation und Vernetzung

Aufgrund der vielschichtigen Problemlagen drogenkonsumierender und drogenabhängiger Menschen und der zentralen Funktion von Suchtberatungsstellen als „Drehscheibe" im Sinne der Koordination erforderlicher Hilfen, haben Kooperation und Vernetzung einen hohen Stellenwert. Hinzu kommt, dass Suchtvorbeugung nur über gut entwickelte Netzwerke, welche in die unterschiedlichen Lebenswelten der Menschen hineinreichen, gelingen kann.
Der Suchthilfeverbund pflegt deshalb intensive Kooperationsbeziehungen zu Einrichtungen der Suchthilfe, der Suchtselbsthilfe, Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, der Straffälligen- und Wohnungslosenhilfe, der Jugend- und Familienhilfe sowie zu Behörden und Leistungsträgern. Neben den bestehenden Kooperationsvereinbarungen ist der Suchthilfeverbund bemüht, da wo die Zusammenarbeit besonders eng zu gestalten ist, schriftliche Kooperationsverträge mit anderen Institutionen zu schließen.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung vernetzter Hilfen innerhalb Duisburg, ist die aktive Mitarbeit des Suchthilfeverbundes in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Duisburg (PSAG). Darüber hinaus sind Mitarbeitende des Suchthilfeverbundes in unterschiedlichen Gremien und Arbeitskreisen auf Kommunaler und Landes Ebene tätig. Als

Einrichtung der Suchthilfe sehen wir uns verpflichtet, aktiv an der Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Suchthilfesystems mitzuwirken.
Der Suchthilfeverbund arbeitet in den folgenden Gremien:

- Arbeitskreis Prävention in Duisburg
- Arbeitsgemeinschaft der Prophylaxefachkräfte – NRW
- Arbeitsgemeinschaft der Fachstellen für Suchtvorbeugung – NRW
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Kinder und Jugendliche – Duisburg
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Sucht – Duisburg
- Arbeitskreis Suchtmedizin – Duisburg
- Arbeitskreis „Zusammenleben im öffentlichen Raum“ (AK-ZIÖR) – Duisburg
- Evangelischer Fachverband Sucht Rheinland Westfalen Lippe – NRW
- Evangelische Fachgruppe Drogen NRW
- Arbeitsgemeinschaft Therapie – NRW
- Arbeitskreis Frau und Sucht – NRW
- Arbeitsgemeinschaft Onlinesucht – NRW

Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität erfolgt eine umfassende **Dokumentation** der Arbeit. Die Datenerfassung wird über die Verwaltungs- und Dokumentationssoftware „patfak“ sichergestellt. Die Daten werden jährlich durch das Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) in Hamburg ausgewertet und zur Einbindung in den deutschen Kerndatensatz Sucht an das Institut für Therapieforschung (IFT) in München weitergeleitet.
Der Suchthilfeverbund Duisburg ist seit Ende des Jahres 2010 Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Suchttherapie e.V. (deQus). Wir werden nun das **Qualitätsmanagement** (QM) nach dem von der deQus entwickelten DIN ISO-basierten QM-System für Einrichtungen der ambulanten Suchthilfe einführen.
Ein wesentliches Instrument der Qualitätssicherung im Suchthilfeverbund stellt die systematische **Personalentwicklung** dar. Sie umfasst alle Maßnahmen, die auf die Qualifizierung und individuelle berufliche Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerichtet sind. Ein weiterer wesentlicher Aspekt der Qualitätssicherung ist der Einsatz eines differenzierten und effektiven **Sozialmanagement**.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit verfolgt insbesondere das Ziel, auf die Angebote und Leistungen der Einrichtung aufmerksam zu machen und die Akzeptanz für die Arbeit und die Nutzer unserer Dienstleistungen herzustellen. Dies geschieht unter anderem durch:

- Erstellung und Verteilung von Informationsmaterial
- Jahresberichterstattung
- Herausgabe des Infobriefs „Suchthilfeverbund Aktuell“
- Stellungnahmen zu fachlichen und drogenpolitischen Themen
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen und Gremien
- Organisation und Durchführung von Fachveranstaltungen

Neben einer Pressekonferenz zur Neueröffnung stellten wir den Suchthilfeverbund in zahlreichen Arbeitskreisen und Institutionen vor. Ein Highlight war unser „Tag der offenen Tür“ im September 2010, an dem wir uns der Fachöffentlichkeit in Duisburg und Umgebung präsentierten. Herr Dr. Hallmann (Foto), Leiter der Landesfachstelle für Suchtvorbeugung NRW, hielt an diesem Tag einen interessanten Fachvortrag unter der Überschrift *„Handeln bevor es zu spät ist! - Suchtmittelkonsum im Jugendalter“*. Die Veranstaltung wurde von mehr als 100 Teilnehmern und Teilnehmerinnen besucht.

Ausblick

Die Hauptaufgabe in den nächsten Jahren wird die Fortführung der Projekt- und Angebotsentwicklung darstellen. Hier ist insbesondere die Etablierung der FreD-Kurse und des Programms HaLT (siehe oben) zu sehen. Außerdem wollen wir uns auf die Erstellung einer Konzeption zum Umgang mit Medien- und Internetproblematik konzentrieren und ein Projekt zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern aus suchtbelasteten Familien durchführen.

Im Mai 2011 findet, wie alle zwei Jahre, die bundesweite „Aktionswoche Alkohol“ statt. Hier wird die Fachstelle für Suchtvorbeugung die Koordination und Planung der Aktionswoche übernehmen und gemeinsam mit vielen Akteuren in der Suchthilfe und weiteren Institutionen unterschiedliche Veranstaltungen in Duisburg durchführen.

Außerdem werden wir im Jahr 2011 eine eigene Homepage und Einrichtungsflyer zur Darstellung unserer Angebote entwickeln und veröffentlichen.

Vereinsstruktur und Mitglieder

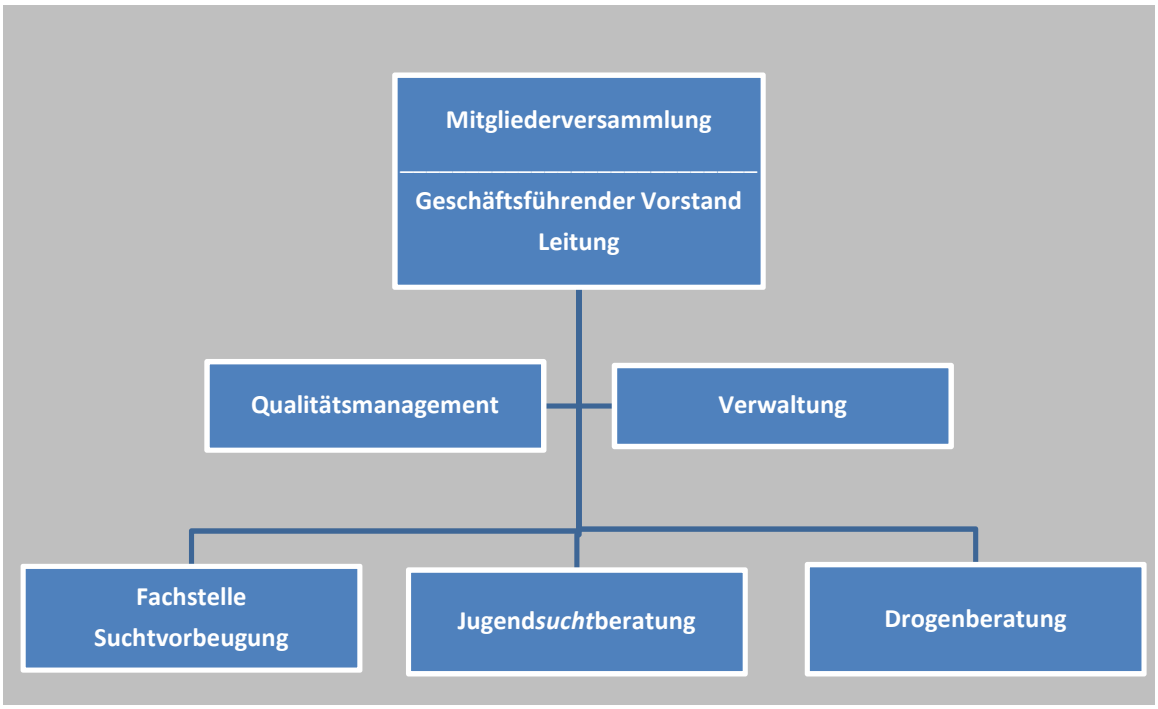
Der Suchthilfeverbund Duisburg ist ein eingetragener Verein mit dem Ziel, suchtgefährdeten und abhängigen Jugendlichen und Erwachsenen Beratung und Unterstützung anzubieten und Suchtvorbeugung im Stadtgebiet Duisburg zu gewährleisten. Der Verein besteht aus sieben Mitgliedern sowie zwei Leitungskräften die den hauptamtlichen Vorstand bilden und die Geschäfte führen.

Die Mitgliederversammlung ist folgendermaßen zusammengesetzt:

- Stadt Duisburg – Vertreten durch Herrn Dr. Peter Greulich, Stadtdirektor und Gesundheitsdezernent

- Diakoniewerk Duisburg GmbH – Vertreten durch Sieghardt Schilling, Geschäftsführer
- Caritasverband Duisburg e.V. – Vertreten durch Marlene Derendorf, Leiterin des Caritascentrums Meiderich
- Alexianer Bürgerhaus Hütte gGmbH – Vertreten durch Herrn Wilke, Geschäftsführer
- Herr Krützberg – Leiter des Jugendamtes Duisburg
- Herr Dr. Fries – Stellvertretender Leiter des Gesundheitsamtes Duisburg
- Herr Storm – Suchtkoordinator der Stadt Duisburg

Organigramm des Suchthilfeverbund Duisburg e.V.



Personal

Im Suchthilfeverbund sind 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichen Arbeitszeitanteilen tätig (15,2 Vollzeitstellen). Neben zwei Verwaltungsangestellten (1,5 Vollzeitstellen) arbeiten 15 Fachkräfte (13,7 Vollzeitstellen) aus den Berufsfeldern Sozialarbeit, Sozialpädagogig, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sozialmanagement an drei Standorten des Vereins. Das Fachpersonal verfügt über unterschiedliche Zusatzausbildungen in den Bereichen Beratung

und Therapie. Im Berichtsjahr nahmen einzelne Mitarbeitende an Fortbildungen, Schulungen und Fachtagungen teil. Außerdem wurde für alle Mitarbeitenden eine Outlookschulung durchgeführt.

Leider waren wir im Berichtsjahr gezwungen unser Team aus finanziellen Gründen zu verkleinern. In der ersten Jahreshälfte wechselte ein langjähriger Mitarbeiter der sich insbesondere bei der Ausgestaltung der niedrigschwelligen Hilfen und dem Aufbau des Netzwerkes zur Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) für Drogenabhängige und Substituierte verdient gemacht hat, in eine andere Einrichtung des Diakoniewerkes. Hinzu kommt, dass wir in Zukunft auf die Unterstützung von Zivildienstleistenden verzichten müssen und auch unsere Stelle im Bereich der Gemeinwohlarbeit im neuen Jahr wegfallen wird. Dies hatte eine Reduzierung unseres Angebotes, Einschränkungen in der Erreichbarkeit der Beratungsstellen und eine weitere Verdichtung der Arbeit zur Folge.

Zum Schluss…

In diesem ersten Jahr hat es eine Reihe kleiner und größerer Erfolge gegeben - der Jahresbericht hat dies deutlich machen können. Der Suchthilfeverbund Duisburg hat sich gut entwickelt und kann sich sehen lassen. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Mitgliedern des Vereins und unseren zahlreichen Kooperationspartnern die mit dazu beigetragen haben. Ein ganz besonderer Dank gilt den Menschen die unsere Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen, mit denen wir gemeinsam Tag für Tag nach Lösungen suchen und die ihre Ideen, Hoffnungen und Wünsche in die Beratung einbringen.

Udo Horwat & Klaus Janiszewski

Impressum

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Suchthilfeverbund Duisburg e.V.
Beekstr. 45 B
47051 Duisburg
Geschäftsführender Vorstand:
Udo Horwat & Klaus Janiszewski

Redaktion und Gestaltung:
Klaus Janiszewski & Udo Horwat

März 2011